

An abstract sculpture composed of several faces in shades of blue and gold, arranged in a circular, overlapping composition. The faces are rendered with smooth, flowing lines and sharp, pointed features, creating a sense of movement and depth. The background is black, which makes the metallic colors stand out. In the top left corner, there are seven vertical white lines of varying heights. In the top right corner, the text 'RIAS KAMMER CHOR BERLIN' is written in white, stacked vertically. In the bottom right corner, the title 'Überirdisches II Mond' is written in white, with 'Überirdisches II' on the top line and 'Mond' on the bottom line.

RIAS  
KAMMER  
CHOR  
BERLIN

Überirdisches II  
Mond

RIAS  
KAMMER  
CHOR  
BERLIN

ein Ensemble der

ROC Rundfunk  
Orchester  
Chöre

# Überirdisches II Mond

Fr 29. April 2022, 20.00 Uhr  
Sa 30. April 2022, 20.00 Uhr  
Kraftwerk Berlin

RIAS Kammerchor Berlin  
Justin Doyle Dirigent

**Mond und Erde—Ein ungleiches Paar**  
Einführende Diskussion mit dem Planetologen  
Ralf Jaumann und dem Musikwissenschaftler  
Bernhard Schrammek

19.00 Uhr auf der Ebene 8

 Deutschlandfunk Kultur

Deutschlandfunk Kultur überträgt das Konzert am  
Dienstag, 03. Mai, um 20.03 Uhr.

Im Anschluss 30 Tage im Web und in der Df-Audiothek-App verfügbar.

# Überirdisches II Mond

Meredith Monk (\*1942)  
**Earth seen from above**

Johannes Ockeghem († 1497)  
**Deo Gratia**

Alessandro Striggio (1540–1592)  
**Ecce beatam lucem**

Antoine Brumel (1460–1512)  
**Missa „Et ecce terrae motus“ Sanctus**

Thomas Tallis (1505–1585)  
**Spem in alium**

Pause

Anonym  
**Unum cole deum**

Alec Roth (\*1948)  
**Earthrise**  
für gem. Chor zu 40 Stimmen  
*Deutsche Erstaufführung*

Programmdauer ca. 80 Minuten zuzüglich Pause

Justin Doyle

# Musikalische Annäherung an das Unermessliche

Über die Kraft und  
Schönheit von 40 Stimmen

Der schillernde Schein der Sonne  
wird von dir, dem Mond, übertroffen,  
und von den Sternen,  
die in ganzer Pracht hell erstrahlen.

Aus *Ecce beatam lucem*

In diesem Konzert wollte ich Alec Roths Meisterwerk *Earthrise* präsentieren. Roth war von dem unglaublichen Bild der Erde inspiriert, das der Apollo 8-Astronaut Bill Anders 1968 beim Rückflug vom Mond aufnahm. Trotz seines gewaltigen Ausmaßes von 40 einzelnen Stimmen ist *Earthrise* mit der größtmöglichen Sorgfalt und technisch meisterhaft komponiert, wodurch eine beeindruckende Struktur entsteht. Obwohl die Zuhörer\*innen die Kompositionstechniken nicht bewusst wahrnehmen, entsteht doch der Eindruck etwas völlig Außerweltliches, ja Unermessliches zu hören.

Im Alten Testament steht die Zahl 40 für eine große Anzahl, etwas, das sich eigentlich gar nicht berechnen lässt. Dazu passt die Musik dieses Konzerts, die eine akustische Projektion der ungeheuren Weite des Weltraums schafft. Die Musik ist gleichzeitig schlicht und komplex. Genau diese Kombination ist es, die wir auch überall in der Natur sehen, ja sogar im All. Uns Sterblichen mag gerade der Weltraum zufällig, unergründlich und chaotisch erscheinen, und doch folgt alles im Sonnensystem fundamentalen Regeln, die nicht aufhören, mich zu faszinieren – die Umlaufbahnen der Planeten, unser wunderschöner Mond, sogar die unzähligen Kleinteile an Weltraumschrott, die die Erde umkreisen, und unser unglaubliches Glück, ein paar Jahre auf diesem unseren wunderschönen Planeten verbringen zu dürfen.

Neben *Earthrise* präsentieren wir weitere 40-stimmige Meisterwerke, die Roth inspiriert haben: Striggios *Ecce beatam lucem*, das wiederum Tallis dazu bewegt haben könnte *Spem in alium* zu schreiben. (Lesen Sie dazu den Text meines Kollegen Hugh Keyte auf

S. 9). Zusammen mit den anderen a cappella-Werken des Abends werden wir die akustischen und architektonischen Besonderheiten des Kraftwerks Berlin ausschöpfen.

*Earth seen from above* schrieb Meredith Monk 1987 für ihr achtteiliges Werk *The Ringing Place*, später baute sie es in ihre Oper *Atlas* ein. Ihre textlose Musik verleiht den Effekt von Zeitlosigkeit, als existierte sie auf einer anderen Ebene. Wir leben in einer Welt, in der alles sofort verfügbar sein muss, in kleinen zurechtgeschnittenen Häppchen. Aber das Weltall funktioniert nach ganz anderen Regeln; es ist fast unmöglich sich seine unerschöpfliche Weite und Dunkelheit vorzustellen. Stellen Sie sich vor, einem Satelliten zuzusehen, der am Nachthimmel seine Kreise zieht. Wenn wir Monks Musik hören, bekommen wir – durch Jahrzehnte an Science-Fiction mit dem Bild wohlvertraut – eine Vorstellung davon, wie das klingen könnte. Bei diesem Stück werden unsere Sänger\*innen absichtlich im Verborgenen bleiben und sich in diesem beeindruckenden riesigen Gebäude verteilen. Sie sind herzlich eingeladen, die Augen zu schließen, den Atem zu verlangsamen und ihre Fantasie von den Ohren leiten zu lassen.

Als im Frühling 2020 der Lockdown zu Ende ging und die Sänger\*innen des RIAS Kammerchors zum ersten Mal wieder ihre Wohnungen verlassen und in Konzertkleidung schlüpfen durften, haben wir ein wunderschönes Video gedreht. Jede\*r Sänger\*in wurde gebeten, an einem bestimmten Punkt der St. Elisabethkirche in Berlin zu stehen, um allein vor der Kamera ihre oder seine Stimme des Kanons *Deo gratia* zu singen, der Johannes Ockeghem zugeschrieben wird. Damals, nach

all der Stille, war das eine bewegende Erfahrung für den Chor. Heute haben unsere Sänger\*innen die Gelegenheit, das Stück endlich gemeinsam und live zu singen. Ähnlich wie bei Monks minimalistischem Gesang, entsteht auch bei diesem Lied aus dem schlichten Anfang etwas Großes, das sich theoretisch bis in die Unendlichkeit fortspinnen ließe (siehe Bild unten).

Als Bach seine beiden meisterhaften Stücke *Dies sind die heil'gen zehn Gebot* komponierte, entschied er sich für einen strengen Kanon (BWV 678) und eine Fuge mit zehn Durchführungen (BWV 679). Scheinbar war das keine ganz neue Idee, denn am Ende einer Sammlung von Instrumentalmusik, die Luys Venegas de Henestrosa 1557 herausgegeben hat, versteckt sich ein gleichermaßen merkwürdiges und faszinierendes Stück, das ähnlich angelegt ist. Es ist für die selten angewandte Spanische Orgeltabulatur notiert, geschrieben für Klavier, Harfe oder Vihuela, ein spanisches Zupfinstrument. Der sorgfältigen Umschrift des Gelehrten Andrew Van der Beek ist es zu verdanken, dass wir es heute singen können. Die früheste Quelle des Stücks enthält nur die erste Textzeile „Unum colle (sic) Deum ne iures vana per eum“, die nahe legt, dass es sich um eine lateinische Version der Zehn Gebote in Hexametern handelte. (Im sechzehnten Jahrhundert zirkulierten Zahlreiche poetische Ausdeutungen der Gebote, die helfen sollten, Kindern diese einzuprägen). Jeder der zehn Chöre singt alle Zehn Gebote. Trotz der zahlreichen vom Komponisten strategisch eingesetzten Pausen sind die einzelnen Texte

fast unverständlich, wenn die 40 Stimmen zusammenkommen, aber das ist auch nicht so wichtig, denn wir hören: hinter den Zehn Geboten verbirgt sich ein universelles Gesetz (Kanonisches Recht).

Mehr himmlisches Schweben als irdisches Beben: Der Beginn von Antonio Brumels *Erdbebenmesse* ist auf sieben Noten beschränkt, doch aus diesen sieben Samen lässt er mit zwölf Stimmen einen Garten von ineinander verschlungenen Inventionen erwachsen. Der Name bezieht sich auf die Bibelstelle, in der ein Engel den Stein vor Jesu Grab wegrollt (Mt 28,2). Das Erdbeben ist also etwas Gutes. Wenn ich diese Messe zur Feier der Auferstehung Jesu an Ostern höre, habe ich den Eindruck, dass Brumel sogar mehr als zwölf Engel ihr „Sanctus, sanctus, sanctus...“ durch den Himmel schallen lässt. Die sich langsam fortbewegende Harmonie wird getragen von der Einfachheit der Gregorianik, doch schmückt Brumel diese „Säulen“ mit niemals endenden filigranen Mustern – eine außergewöhnliche Komposition, die in manchen Lagen einen hohen Stimmumfang fordert. Das erhaltene Manuskript, verwahrt am Bayerischen Hof, zeigt neben der Notenzeile für den zweiten Tenor den Namen „Lassus“. Dieser schrieb selbst ein (leider verloren gegangenes) 40-stimmiges Werk und führte Striggio's *Ecce beatam lucem* 1568 auf.

Genießen Sie den Abend und lassen Sie Ihrer Vorstellungskraft freien Lauf!

Aus dem Englischen übersetzt von Lukas Laier.

XXX.

Canon:

Musis ter trinis datur hic Tempore finis. XXXVI, uo cum.

Deo gratia

Deo gratiam.



„Alle fragen immer, was wir auf dem Mond entdeckt haben. Was wir dort entdeckten, war die Erde.“

Dick Gordon, Apollo 12

„Sobald ein Foto der Erde verfügbar ist, von außerhalb aufgenommen, wird eine Idee, so kraftvoll wie keine zuvor in der Geschichte, losgelassen.“ Die Prophezeiung des Astronomen Fred Hoyle von 1948 sollte zwanzig Jahre später in Erfüllung gehen. Diese Fotografie wurde am 24. Dezember 1968 aufgenommen und von den Astronauten der Apollo 8-Mission zurück zur Erde gebracht. Das „Earthrise“, also „Erdaufgang“, betitelte Bild versetzte die Welt in Aufregung, als es Anfang 1969 veröffentlicht wurde. Es wirkte sofort in die im Entstehen begriffene Umweltbewegung tiefgehend hinein. Das Bild von unserem kleinen blauen Planeten in der unermesslichen Dunkelheit des Alls zeigte seine Schönheit ebenso wie seine Verletzlichkeit.

„Es war der allerschönste, herzergreifendste Anblick meines Lebens ... tobende nationale Interessen, Hungersnöte, Kriege, Seuchen sind aus dieser Distanz nicht zu sehen.“

Frank Borman, Apollo 8

„Mit einem Mal wurde mir klar, dass diese winzige Erbse, blau und schön, die Erde war. Ich hob meinen Daumen und drückte ein Auge zu, und mein Daumen verdeckte den Planeten Erde.“

Neil Armstrong, Apollo 11

Laut dem großen Propheten unserer Tage, James Lovelock, Begründer der „Gaia-Hypothese“, war es die Hybris des Menschen, die Erde beherrschen zu wollen, die uns an den Rande einer Umweltkatastrophe geführt hat. Lovelock besteht darauf, dass Appelle an die Vernunft allein nicht ausreichen, um wirklich zu begreifen, welchen Schaden wir anrichten. Wir müssen eine emotionale Verbindung zur Erde entwickeln, „indem wir uns wieder der Kraft von Metapher und Mythos und der Weisheit der alten heiligen Texte bedienen.“

In den Worten der Astronauten finden sich erstaunliche Parallelen zur Vorstellung des Blickes Gottes auf die Erde des Propheten Jesaja: „Hebt eure Augen in die Höhe und seht! Wer bestimmt des Himmels Weite mit drei Fingern? Er thront über dem Kreis der Erde, und die darauf wohnen. Siehe, die Völker sind geachtet wie ein Tropfen am Eimer und wie ein Sandkorn auf der Waage. Siehe, die Inseln sind wie ein Stäublein.“ Diese Verse, zusammen mit anderen visionären Stellen aus dem Alten Testament bilden den Text für *Earthrise*, der auf Latein gesungen wird.

In all seinen Texten zollt Lovelock der Wichtigkeit des Erdaufgang-Bildes Tribut: „Kann es in diesem Jahrhundert einen inspirierenderen Anblick geben als die Erde betrachtet aus dem Weltraum? Zum ersten Mal haben wir gesehen, auf was für einem Juwel an Planeten wir leben. Die Astronauten, die die ganze Erde von Apollo 8 aus gesehen haben, haben uns eine Ikone geschenkt.“ Die Musik von *Earthrise* ist eine Meditation über diese Ikone.

Aus dem Englischen übersetzt von Lukas Laier.

# Von Verschwörern und Wolkensängern

## Über zwei Meister der Mehrchörigkeit

Thomas Tallis (um 1505–1585)  
**Spem in alium nunquam habui**  
„Ein Lied in vierzig Stimmen“  
Uraufführung ca. 1570 in England

Obzwar einzigartig in der Englischen Musik, geht *Spem* auf die mehrchörige Tradition auf dem europäischen Festland zurück, die möglicherweise mit einer verlorenen 40-stimmigen Motette von Orlando de Lassus begann. Die direkte Inspiration war vielleicht die 40-stimmige Messe von Alessandro Striggio, die im *Agnus Dei* sogar 60-stimmig endet. Striggio hatte diese auf einer früheren

40-stimmigen Motette aus seiner Feder aufgebaut. Tallis dürfte sie während Striggios zweiwöchigem Besuch in England 1567 kennengelernt haben, der am Ende einer anstrengenden Winterreise stand, im Zuge derer Striggio Kopien des Werks an verschiedenen europäischen Höfen präsentierte.

Zu welchem Anlass *Spem in alium* geschrieben wurde, ist nicht bekannt, was seit langem Anlass zu Mutmaßungen bietet. Persönlich halte ich es für am wahrscheinlichsten, dass das Stück 1571 oder früher für eine Zeremonie der Ridolfi-Verschwörer komponiert wurde. Sie waren eine Gruppe katholischer Rebellen, die ein Attentat auf die

protestantische Königin Elizabeth vorhatte, um sie durch die katholische Maria Stuart, die Königin der Schotten, zu ersetzen. Unter den Verschwörern fanden sich Mitglieder der aristokratischen Arundel-Familie, deren Festhaus auf dem Land südlich von London im Nonsuch Palace verborgen lag. Das Haus, das Heinrich VIII ursprünglich als Jagdhütte hatte bauen lassen, wurde so aller Wahrscheinlichkeit nach zum Veranstaltungsort, an dem *Spem in alium* zum ersten Mal erklang.

Ein deutlicher Hinweis auf die Mörderkönigsmörder findet sich im Text, den Tallis vertonte: ein Responsorium zur Frühandacht, das nur einmal im Jahr zur Lesung aus dem apokryphen Buch Judith gesungen wurde. Die sagenumwobene hebräische Heldin soll ihre Stadt und ihr Volk gerettet haben, indem sie Holofernes, den General der assyrischen Besatzungsmacht, erst gefangen nahm und dann köpfte. Damit durchkreuzte sie seinen Plan, ganz Judäa zu vernichten, das sich als einzige Nation geweigert hatte, den assyrischen Kaiser Nebukadnezar als Gott anzuerkennen. In der Figur der Judith sahen die katholischen Rebellen zur Zeit von Tallis ihre langherbeigesehnte Hoffnung auf eine ideale Assassinin verwirklicht, die England eine katholische Monarchin bescheren und damit die alte Religion wiederherstellen würde.

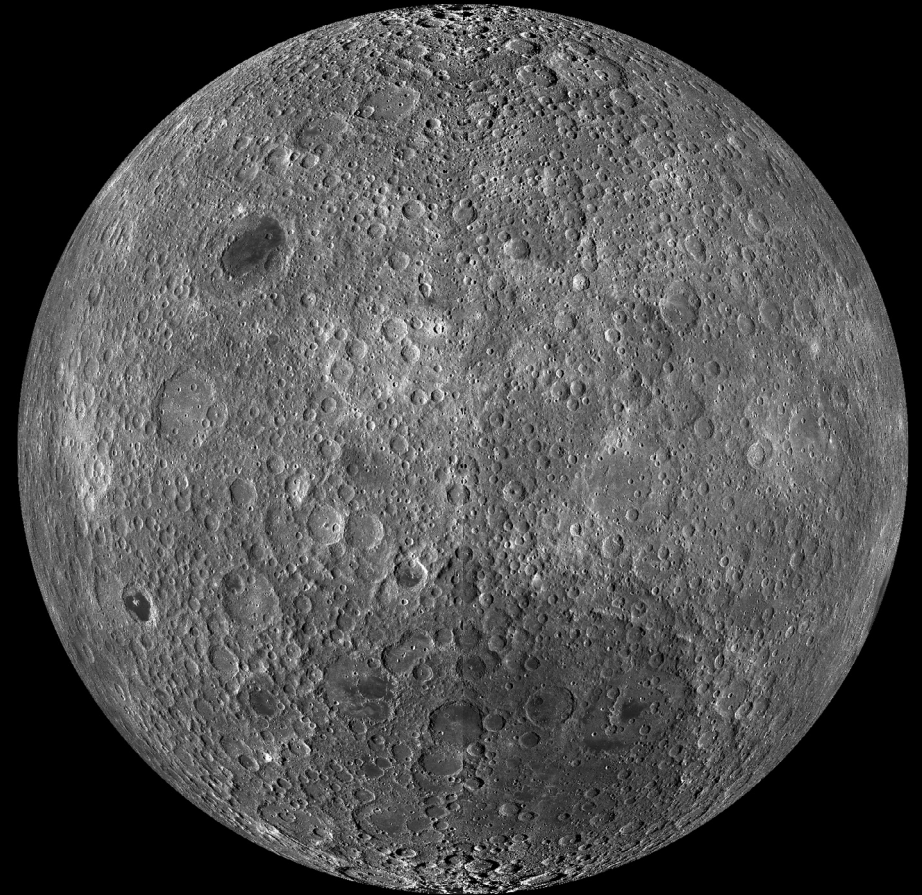
Ob Tallis sich genau bewusst war, zu welchem Zweck sein Werk schließlich gesungen wurde, muss offen bleiben. Der Plan der Ridolfis scheiterte, und seine Motette blieb im elisabethanischen England gänzlich unbekannt. Das änderte sich erst 1609, als der Nonsuch Palace in den Besitz von Prince Henry überging, dem Sohn von James I., dem katholischen König, der nach der kinderlos gebliebenen Elizabeth I. regierte. Das Notenmanuskript wurde in der dortigen Bibliothek gefunden, als Meisterwerk gepriesen und bei dem Bankett im Whitehall Palace gegeben, das 1610 Henrys Einsetzung als Prinz von Wales beschloss. Nach Henrys Tod wurde das Stück, versehen mit einem neuen englischen Text, bei der Amtseinsetzungsfeier seines Bruders erneut aufgeführt, dem zukünftigen König von England Charles I.

Die technischen Eigenheiten von *Spem* legen nahe, dass Tallis neben Striggios oben erwähnter Messe noch weitere mehrstimmige Werke vom europäischen Festland gekannt haben muss – mag sein durch Manuskripte und Drucke in im Nonsuch Palace, mag sein durch eine unerfasste Reise nach Italien.

Alessandro Striggio  
(um 1536/37–1592)  
**Ecce beatam lucem**  
40-stimmige Motette  
Komponiert 1561 in Florenz

Striggio komponierte seine Motette *Ecce beatam lucem* 1561 in Florenz. Der ursprüngliche Text ist nicht erhalten. Was wir heute kennen, ist ein Ersatztext, der auf den deutschen Calvinisten und neoklassischen Dichter Paul Schede (auch bekannt als Melissus) zurückgeht. Mit diesem neuen Text war Striggios Motette vor allem in den protestantischen Kirchen Dresdens zu hören. Die einzige erhaltene Quelle der Motette sind mit grobem Strich gezeichnete und mit Fehlern durchsetzte Manuskriptseiten, die vermutlich von der Aufführung in Dresden stammen. Als das Stück 1561 in Florenz erstmals gesungen wurde, war der Anlass ein Empfang in der Kathedrale von Florenz. Zwei päpstliche Gesandte wurden vor ihrer Reise zum Kolloquium von Poissy nach Frankreich verabschiedet. Wie andere vergleichbare Werke wurde *Ecce beatam* möglicherweise von kostümierten Sängern und Instrumentalisten gegeben, die auf vier großen Wolkenmaschinen saßen, die ins Hauptschiff der Kathedrale gehängt wurden. Dadurch bot sich dem Zuhörer ein dem Text angemessenes quasi-theatralisches Tableau.

Aus dem Englischen übersetzt von Lukas Laier.



Alessandro Striggio

## Ecce beatam lucem

Ecce beatam lucem;  
Ecce bonum sempiternum,  
Vos turba electa celebrate Jehovam eiusque  
natum,  
aequalem Patri deitatis splendorem.  
Virtus alma et maiestas passim cernenda  
adest.  
Quantum decoris illustri in sole,  
quam venusta es luna,  
quam multo clar' honore sidera fulgent,  
quam pulcra quaeque in orbe.  
O quam perennis esca tam sanctas mentes  
pascit!  
Praesto gratia et amor, praesta nec novum;  
praesto est fons perpes vitae.  
Hic Patriarchae cum Prophetis, hic David,  
Rex David ille vates,  
cantans sonans adhuc aeternum Deum.  
O mel et dulce nectar, O fortunatam sedem!  
Haec voluptas, haec quies,  
haec meta, hic scopus  
Nos hinc attrahunt recta in paradisum.

*Seht das heilige Licht,  
seht die ewige Gnade,  
ihr Auserwählten, preist Gott und seinen Sohn  
der gleich dem Vater ist; preist Gottes  
Herrlichkeit.  
Gütige Macht und Erhabenheit sind überall zu  
erblicken.  
Der schillernde Schein der Sonne  
wird von dir, dem Mond, übertroffen,  
und von den Sternen, die in ganzer Pracht hell  
erstrahlen.  
Oh, wie diese ewige Speise die heiligen Gemüter  
nährt!  
Barmherzigkeit und Liebe waren schon immer da;  
hier ist die ewige Quelle des Lebens.  
Hier die Patriarchen und Propheten, hier David,  
König David, der Barde,  
die singend und musizierend den ewigen Gott  
preisen.  
O Honig und süßer Nektar, o gesegneter Ort!  
Diese Wonne, dieser Friede, dieses Ziel,  
dieses Zeichen  
führen uns von hier direkt ins Paradies.*

Antoine Brumel

## Missa „Et ecce terrae motus“ Sanctus

*Sanctus aus „Erdbebenmesse“*

SANCTUS

Sanctus, Sanctus, Sanctus,  
Dominus Deus Sabaoth.  
Pleni sunt coeli et terra gloria tua.  
Osanna in excelsis.

SANCTUS

*Heilig, heilig, heilig  
ist Gott, der Herr Zebaoth!  
Alle Lande sind Deiner Ehre voll.  
Hosanna in der Höhe!*

Thomas Tallis (1505–1585)

## Spem in alium

Spem in alium nunquam habui  
praeter in te, Deus Israë!,  
qui irasceris et propitius eris,  
et omnia peccata hominum in tribulatione  
dimittis.  
Domine Deus, Creator caeli et terrae,  
respice humilitatem nostram.

*Ich habe niemals meine Hoffnung in  
irgendeinen  
anderen als Dich gelegt, Gott Israels,  
der du zornig sein und doch wieder gnädig  
werden wirst  
und der du all die Sünden des leidenden  
Menschen vergibst.  
Gott, unser Herr, Schöpfer von Himmel  
und Erde,  
sieh an unsere Niedrigkeit.*

Anonym

## Unum cole deum

Unum cole deum. Ne iures vana per eum.  
Sabbata sanctifices. Venerare quoque  
parentes.  
Noli mechari. Noli de cede notari.  
Furta cave fieri. Non sis testis nisi veri.  
Non cupias nuptas. Neque queras alieni.

*Liebe nur den einen Gott.  
Du sollst seinen Namen nicht missbrauchen.  
Feiere den heiligen Sabbat.  
Und ehre deine Eltern.  
Du sollst keine Unzucht treiben.  
Du sollst nicht töten.  
Du sollst nicht falsch Zeugnis ablegen.  
Du sollst nicht stehlen.  
Du sollst weder begehren deines Nächsten  
Gattin noch seinen Besitz.*



# Earthrise

## ANTIPHON

O oriens, splendor lucis aeternae et sol iustitiae: veni et illumina sedentes in tenebris et umbra mortis.  
(O-Antiphon 5)

## PART 1 — MAN'S DRIVE TO EXPLORE AND EXPLOIT

Quid est homo quod memo res eius?  
Aut filius hominis quoniam visitas eum?  
Constituisti eum super opera manuum tuarum;  
omnia subiecisti sub pedibus eius.  
(Psalm 8: 5, 7–8)

Ad silicem extendit manum suam;  
subvertit a radicibus montes.  
In petris rivos excidit;  
et omne pretiosum vidit oculus eius.  
Profunda quoque fluviorum scutatus est;  
et abscondita produxit in lucem.  
Sapientia vero ubi invenitur?  
Et quis est locus intelligentiae?  
(Job 28: 9–12)

## PART 2 — CONTEMPLATIONS OF THE EARTH SEEN FROM SPACE

Ecce O ecce  
Levate in excelsum oculos vestros et videte;  
quis creavit haec?  
Quis mensus est pugillo aquas?  
Et caelos palmo ponderavit?  
Quis adpendit tribus digitis molem terrae?  
Qui sedet super gyrum terrae; et habitatores eius sunt quasi locustae.  
Qui extendit velut nihilum caelos; et expandit eos sicut tabernaculum ad inhabitandum.  
Qui dat secretorum scrutatores quasi non sint; iudices terrae velut inane fecit.  
Ecce gentes quasi stilla situlae; Ecce insulae quasi pulvis exiguus.  
(Isaiah 40: 26, 12, 22, 23, 15)

## ANTIPHON

*O Aufgang, Glanz des ewigen Lichtes und Sonne der Gerechtigkeit, komm und erleuchte uns, die wir in Finsternis und im Schatten des Todes sitzen.*  
(O-Antiphon 5)

## TEIL 1 — DER MENSCHHEIT DRANG ZU ERFORSCHEN UND AUSZUBEUTEN

*Was ist der Mensch, dass du seiner gedenkst, und des Menschen Kind, dass du dich seiner annimmst?  
Du hast ihn zum Herrn gemacht über deiner Hände Werk;  
alles hast du unter seine Füße getan.*  
(Psalm 8: 5, 7–8)

*Er legt die Hand an die Felsen und gräbt die Berge um.  
Er reißt Bäche aus den Felsen; und alles, was köstlich ist, sieht sein Auge.  
Er wehrt dem Strome des Wassers und bringt was verborgen ist ans Licht.  
Wo will man aber die Weisheit finden?  
Und wo ist die Stätte des Verstandes?*  
(Hiob 28: 9–12)

## TEIL 2 — BETRACHTUNG ÜBER DIE ERDE, VOM WELTRAUM AUS GESEHEN

*Sehet, O sehet!  
Hebet eure Augen in die Höhe und sehet!  
Wer hat solche Dinge geschaffen?  
Wer misst die Wasser mit der hohlen Hand und fasst den Himmel mit der Spanne und misst die Erde mit drei Fingern?  
Er sitzt über dem Erdkreis – und die darauf wohnen, sind wie Heuschrecken;  
der den Himmel ausdehnt wie einen Schleier und breitet ihn aus wie ein Zelt, darin man wohnt;  
der die Fürsten zunichte macht und die Richter auf Erden wertlos macht.  
Siehe, die Völker sind geachtet wie ein Tropfen, so im Eimer bleibt. Siehe, die Inseln sind wie ein Stäublein.*  
(Jesaja 40: 26, 12, 22, 23, 15)

## PART 3 — A PLEA FOR TRUE WISDOM AND UNDERSTANDING

Audite haec, omnes gentes; auribus percipite, omnes qui habitatis orbem, quique terrigenae, et filii hominum in unum, dives et pauper:  
Os meum loquetur sapientiam, et meditatio cordis mei prudentiam.  
(Psalm 48: 2–4)

Dominus sapientia fundavit terram;  
stabilivit caelos prudentia.  
Sapientia illius eruperunt abyssi,  
et nubes rore concreverunt.  
Fili mi, ne efflueret haec ab oculis tuis;  
custodi legem atque consilium,  
Et erit vita animae tuae,  
et gratia faucibus tuis.  
Tunc ambulabis fiducialiter in via tua,  
et pes tuus non inpinget.  
(Proverbs 3: 19–23)

Beatus homo qui invenit sapientiam,  
et qui affluit prudentia.  
Melior est adquisitio eius negotiatione argenti;  
et auro primo fructus eius.  
Pretiosior est cunctis opibus; et omnia quae desiderantur huic non valent comparari.  
Longitudo dierum in dextera eius;  
in sinistra illius devotio et gloria.  
Viae eius viae pulchrae;  
et omnes semitae illius pacificae.  
Lignum vitae est his qui adprehenderint eam;  
et qui tenuerit eam beatus.  
(Proverbs 3: 13–18)

## ANTIPHON

O sapientia, quae ex ore altissimi prodisti,  
attingens a fine usque ad finem,  
fortiter suaviter disponensque omnia:  
veni ad docendum nos viam prudentiae.  
(O-Antiphon 1)

## TEIL 3 — BITTE UM WEISHEIT UND VERSTAND

*Höret zu, alle Völker; merket auf, alle, die in dieser Zeit leben,  
beide, gemeiner Mann und Herren, beide, reich und arm, miteinander:  
Mein Mund soll von Weisheit reden und mein Herz von Verstand sagen.*  
(Psalm 49: 2–4)

*Denn der Herr hat die Erde durch Weisheit gegründet und durch seinen Rat die Himmel bereitet.  
Durch seine Weisheit sind die Tiefen zerteilt und die Wolken von Tau triefend gemacht.  
Mein Kind, lass sie nicht von deinen Augen weichen, bewahre Umsicht und Klugheit.  
Das wird deiner Seele Leben sein und ein Schmuck deinem Halse.  
Dann wirst du sicher wandeln auf deinem Wege, dass dein Fuß sich nicht stoßen wird.*  
(Sprüche 3: 19–23)

*Wohl dem Menschen, der Weisheit findet, und dem Menschen, der Verstand bekommt.  
Denn es ist besser, sie zu erwerben, als Silber; und ihr Ertrag ist besser als Gold.  
Sie ist edler denn Perlen; und alles, was du wünschen magst, ist ihr nicht zu vergleichen.  
Langes Leben ist in ihrer rechten Hand;  
in ihrer Linken ist Reichtum und Ehre.  
Ihre Wege sind liebliche Wege, und alle ihre Steige sind Friede.  
Sie ist ein Baum des Lebens allen,  
die sie ergreifen; und selig sind, die sie halten.*  
(Sprüche 3: 13–18)

## ANTIPHON

O Weisheit, die aus dem Munde des Höchsten gekommen ist, die von einem Ende zum andern reicht, und in Kraft und Milde alles ordnet:  
komm und lehre uns den Weg der Einsicht.  
(O-Antiphon 1)

# Übergänge

„A cappella Chormusik  
klang nie besser“

Justin Doyle, Chefdirigent

Fr, 01. Juli 2022, 20.00 Uhr  
Kammermusiksaal  
Philharmonie Berlin

Werke von Arvo Pärt  
Krzysztof Penderecki | Agnus Dei  
Schnittke | Konzert für Chor

RIAS Kammerchor Berlin  
Peter Dijkstra *Dirigent*

T +49.(0)30.20 29 87 25  
F +49.(0)30.20 29 87 29  
tickets@rias-kammerchor.de  
www.rias-kammerchor.de

Jetzt Tickets sichern



## Justin Doyle

Justin Doyle ist Chefdirigent und Künstlerischer Leiter des RIAS Kammerchor Berlin.

1975 in Lancaster geboren, war Doyle zunächst Chorknabe an der Westminster Cathedral in London und später Choral Scholar am renommierten King's College in Cambridge. Seinen internationalen Durchbruch als Dirigent brachte 2006 ein zweiter Preis bei der angesehenen Cadaqués Orchestra International Conducting Competition in Barcelona sowie ein Stipendium bei den BBC Singers, das den Beginn einer beständigen Zusammenarbeit markierte.

Doyles Arbeit als Chefdirigent des RIAS Kammerchors begann Anfang der Saison 2017-18 mit Monteverdis *Marienvesper* im Pierre Boulez Saal, die er bei seinem Japan-Debüt mit dem RIAS Kammerchor zu einer weiteren Aufführung brachte.

Neben dem Chorrepertoire von der Renaissance bis zur Romantik hat Justin Doyle auch großes Interesse an aktueller Musik.

Gemeinsam mit dem RIAS Kammerchor initiierte er eine Reihe neuer Kompositionen und bringt diese nach und nach zur Uraufführung. Gemeinsam mit der Akademie für Alte Musik Berlin stellt er regelmäßig Werke Händels in den Mittelpunkt, darüber hinaus erweitert er kontinuierlich und epochenübergreifend das Repertoire des Chores.

Die ersten drei CD-Einspielungen mit dem RIAS Kammerchor, Britten's *Hymn to Cecilia* und weitere seiner Werke, Haydns *Missa Cellensis* sowie Händels *Messiah* wurden von Publikum und Kritik begeistert aufgenommen. Weitere Engagements führen Doyle in nächster Zeit zu Klangkörpern wie Poznań Philharmonie, dem MDR-Rundfunkchor, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, der Kammerakademie Potsdam, dem Swedish Radio Choir und dem Coro Sinfônico do Estado de São Paulo.

Regelmäßige Engagements führen ihn zudem mit Orchestern wie dem Orchestra of Opera North, der Royal Northern Sinfonia, der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Ensemble Resonanz und dem Finnish Baroque Orchestra zusammen. Auch als Operndirigent ist Justin Doyle gefragt, insbesondere bei Werken von Mozart, Haydn und Britten, mit Produktionen in vergangenen Spielzeiten an der Opera North, beim Buxton Festival wie auch beim Garsington Opera Festival.

Nicht zuletzt engagiert sich Justin Doyle mit Leidenschaft für die Musik anderer Kulturen und für die musikalische Erziehung. Seit 2018 ist er Gastprofessor im Studiengang Chordirigieren an der Hochschule für Musik Hanns Eisler Berlin. Darüber hinaus ist Justin Doyle Visiting Professor an der finnischen Sibelius-Akademie.

# RIAS Kammerchor Berlin



Der RIAS Kammerchor Berlin zählt zu den weltweit führenden Profichören. Zahlreiche Auszeichnungen dokumentieren die internationale Reputation, darunter der Preis der Deutschen Schallplattenkritik, ECHO Klassik, Gramophone Award, Choc de l'année, Prix Caecilia oder der Ehrenpreis Nachtigall der Jury des Preises der Deutschen Schallplattenkritik.

34 professionell ausgebildete Sänger\*innen bilden den multinationalen Klangkörper. Maßgeblich bekannt ist der RIAS Kammerchor Berlin für sein präzises Klangbild. Das Repertoire erstreckt sich von historisch informierten Renaissance- oder Barock-Interpretationen über Neudeutungen von Werken der Klassik und Romantik bis hin zu regelmäßigen Uraufführungen.

Seit der Saison 2017/18 ist Justin Doyle Chefdirigent und Künstlerischer Leiter. Im Herbst 2018 gab er mit dem RIAS Kammerchor sein Debüt in Japan. Mit bis zu 50 Konzerten pro Saison auf den Bühnen Deutschlands und der Welt zählt der RIAS Kammerchor zu den wichtigsten Tourneechören des Landes. In seiner Heimatstadt präsentiert er sich mit sechs Berlin-Konzerten, darunter das renommierte Neujahrskonzert, den Forumkonzerten in Zusammenarbeit mit dem Verein der Freunde und Förderer, im Rahmen derer außergewöhnliche Orte zur Konzertbühne werden, sowie gemeinsamen Programmen mit Schwesterensembles wie dem Rundfunk-Sinfonieorchester Berlin oder dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin. Mit dem Deutschen Musikrat veranstaltet er alle zwei Jahre das Abschlusskonzert des Deutschen Chordirigentenpreises, der am Ende eines mehrjährigen Förderprogramms steht. Zusätzlich unterhält der RIAS Kammerchor im Rahmen seines Education-Programms Schulchorpatenschaften zu Berliner Gymnasien. Im Rahmen des RIAS Kammerchor Studio werden darüber hinaus vier Akademist\*innen pro Saison Teil des Chores.

Führende Künstlerpersönlichkeiten wie Günther Arndt, Uwe Gronostay, Marcus Creed, Daniel Reuss und Hans-Christoph Rademann haben mit ihren Chefdirigaten den Chor seit seiner Gründung 1948 als Ensemble des Rundfunk im amerikanischen Sektor geformt und geprägt. Regelmäßige Kooperationen bestehen mit bedeutenden Ensembles wie der Akademie für Alte Musik Berlin, dem Chamber Orchestra of Europe und dem Freiburger Barockorchester sowie Dirigenten wie Sir Simon Rattle, René Jacobs, Yannick Nézet-Séguin, Iván Fischer und Rinaldo Alessandrini.

Der RIAS Kammerchor Berlin ist ein Ensemble der Rundfunk Orchester und Chöre gGmbH Berlin (ROC). Gesellschafter sind das Deutschlandradio, die Bundesrepublik Deutschland, das Land Berlin und der Rundfunk Berlin-Brandenburg.

## Abendbesetzung

### Sopran

Carmen Callejas Garcia\*  
Katharina Hohlfeld-Redmond  
Mi-Young Kim  
Anette Lösch  
Anja Petersen  
Stephanie Petिताlaurent  
Inés Villanueva  
Dagmar Wietschorke  
Viktoria Wilson

### Alt

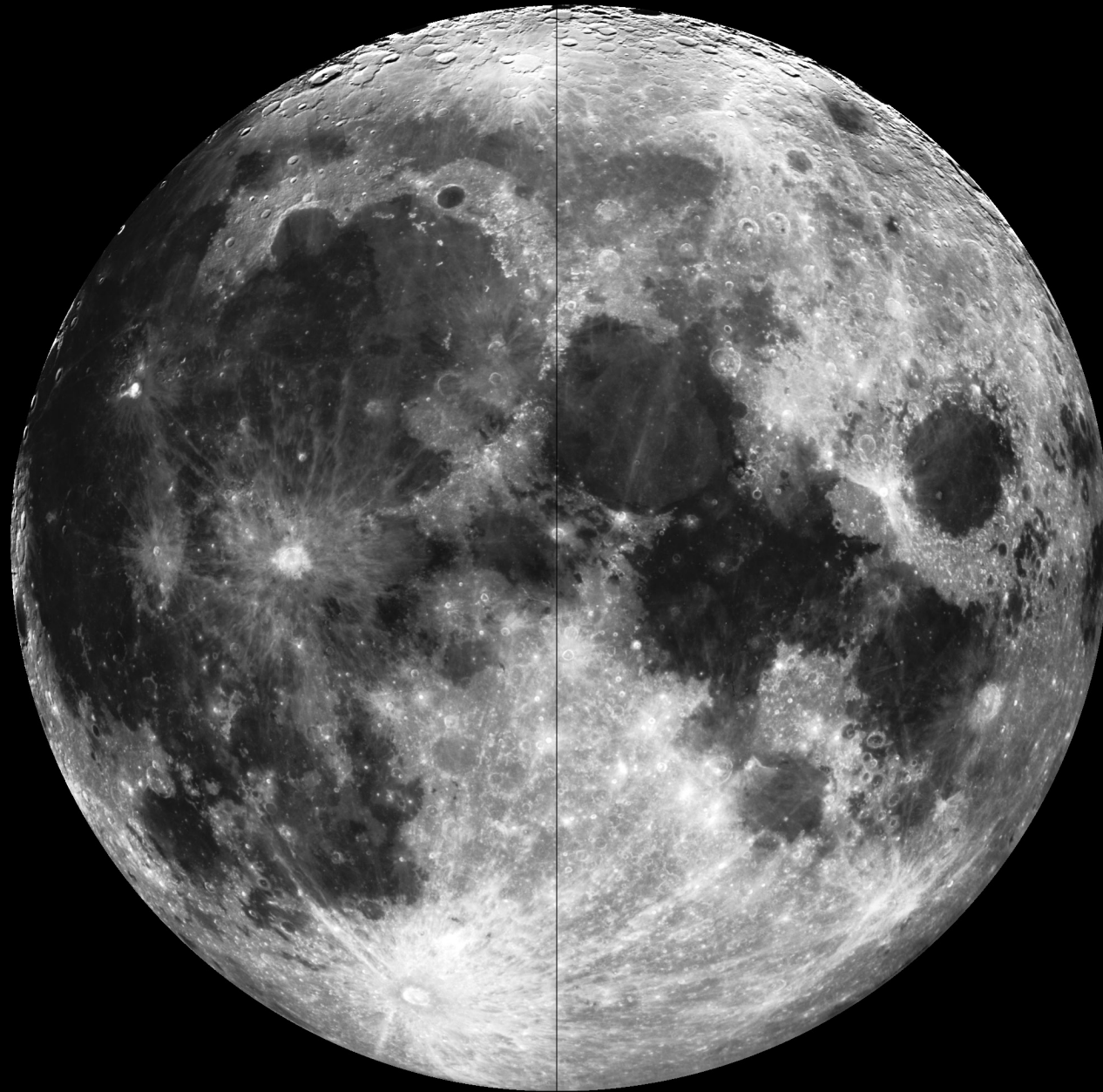
Ulrike Bartsch  
Andrea Effmert  
Waltraud Heinrich  
Dominika Kościelniak\*  
Susanne Langner  
Sibylla Maria Löbber  
Hildegard Rützel  
Anna Schaumlöffel

### Tenor

Volker Arndt  
Thaddäus Böhm\*  
Joachim Buhrmann  
Jörg Genslein  
Minsub Hong  
Christian Mücke  
Volker Nietzsche  
Kai Roterberg  
Shimon Yoshida

### Bass

Christian Backhaus  
Stefan Drexelmeier  
Jörg Gottschick  
Ingolf Horenburg  
Matthias Lutze  
Ulrich Maier, Paul Mayr  
Bruno Meichsner\*  
Rudolf Preckwinkel  
Andrew Redmond  
Felix Rumpf  
Johannes Schendel  
Johannes Schwarz  
Simon Wallfisch  
Jonathan E. de la Paz Zaens



Musik und Wissenschaft im Dialog  
**Schöpfung und Universum**

**Mond und Erde—Ein ungleiches Paar**

Ralf Jaumann und Bernhard Schrammek  
über den Mond und die Musik

**19.00 Uhr**  
Ebene 8

## Ralf Jaumann

Ralf Jaumann studierte Geologie, promovierte 1989 in Geophysik und habilitierte 2003 in Geologie an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Bis 2020 war er im Deutschen Zentrum für Luft und Raumfahrt tätig und leitet seit 1994 die Abteilung für Planetengeologie am Institut für Planetenforschung. 2006 wurde er zum Professor für

Planetologie an der Freien Universität Berlin berufen. Er war und ist maßgeblich an Weltraummissionen der NASA, ESA und JAXA zum Mars, zum Saturn und Jupiter, zur Venus, zu Kometen und zu Asteroiden beteiligt. Er untersuchte den Mond während Forschungsaufenthalten am Mauna Kea-Observatorium in Hawaii. Sein Augenmerk gilt der Entstehung und Entwicklung planetarer Körper und geologischer Prozesse im Sonnensystem. Aktuell untersucht er die Geologie des Erdmondes, des Mars und von Asteroiden und damit verbunden die Wirkung von Wasser im Sonnensystem sowie die Eismonde des Saturn.

### Lieblingsstücke über den Mond

„Ich habe sehr viele Nächte an Teleskopen verbracht und war dabei sehr nahe am Mond. Wenn er so hell, groß und träge am Himmel hing, war mir immer, als hörte ich Beethovens *Mondscheinsonate*, aber gegen Morgen, wenn es sehr kalt war, hörte ich dann eher die kräftige Stimme von Janis Joplin, die mich mit *Half Moon* wärmte; und manchmal war die Stimmung am Teleskop geheimnisvoll wie bei *The Dark Side of the Moon* von Pink Floyd.“



## Bernhard Schrammek

Geburtstag mit Bach und aufgewachsen in Leipzig zwischen vielen historischen Musikinstrumenten – da war die Leidenschaft für Alte Musik schon vorprogrammiert. Studium in Berlin und Rom, inklusive herrlicher Archivarbeit über frühbarocke Kirchenmusik. Seit 20 Jahren in Berlin tätig als freiberuflicher Autor, Redakteur und Moderator. Hauptmission: Lebendige Vermittlung von Musik und Musikgeschichten.

### Lieblingsstücke über den Mond

„Der Mond wird im Laufe des 19. Jahrhunderts zum Synonym für romantische Verklärung und Sehnsucht. Mir fällt Franz Schuberts Lied *An den Mond in einer Herbstnacht* ein und dann natürlich das berühmte *Lied an den Mond* aus *Rusalka* von Antonín Dvořák. Für Klavier hat Claude Debussy mit *Clair de lune* eine un-nachahmliche „Mondstimmung“ geschaffen, inspiriert durch ein Gedicht von Paul Verlaine. Sehr schön naturalistisch schildert

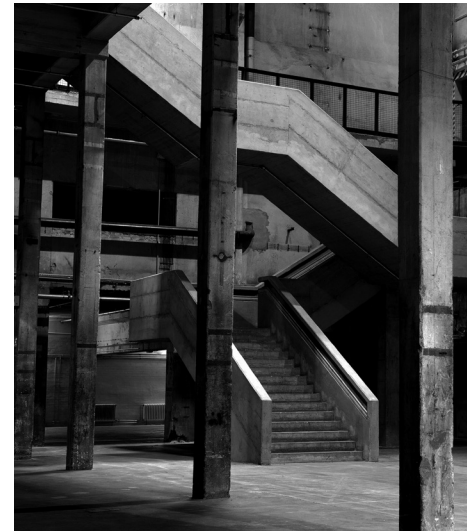


auch Joseph Haydn in seinem Oratorium *Die Schöpfung* den Mondaufgang – gerade im Kontrast zum bombastisch inszenierten Sonnenaufgang.“



Die erste Ausgabe von „Schöpfung und Universum“ ist als Podcast auf Spotify verfügbar. Astrophysikerin Sibylle Anderl und Moderatorin Shelly Kupferberg sprechen über unseren Heimatstern, die Sonne.

## Kraftwerk Berlin



Im Zentrum Berlins, in der Köpenicker Straße, steht das ehemalige Heizkraftwerk Mitte – ein Stück Berliner Industriegeschichte. Erbaut etwa zeitgleich mit der Berliner Mauer in den Jahren 1960 bis 1964 war es dafür bestimmt, die Menschen in Berlins Mitte mit Wärme zu versorgen. Nachdem das Gebäude lange leer stand, entdeckte es Dimitri Hegemann und erschloss einen Teil des Areals für seinen Technoclub Tresor, der bereits 2006 dorthin umzog.

In den vergangenen Jahren wurde das gesamte Gebäude aufwändig um- und ausgebaut und ist heute ein besonderer Ort für Ausstellungen und Veranstaltungen. Ein einzigartiger Raum voller Energie.

# „Der Mond lässt uns in die Vergangenheit blicken“

im Gespräch über den Mond

Warum sind Erde und Mond ein ungleiches Paar?

**RJ** Erde und Mond könnten unterschiedlicher nicht sein. Die Erde ist ein sich stetig wandelnder Planet, dessen Inneres auch 4,5 Milliarden Jahre nach ihrer Entstehung noch voll geologischer Energie ist. Die Oberfläche wird ununterbrochen neugestaltet. Krustenteile werden ins Innere versenkt und kommen als frisch aufgeschmolzenes vulkanisches Gestein wieder an die Oberfläche, die Kontinente wandern. Auch wenn das mit Vulkanausbrüchen und Erdbeben verbunden ist, sorgt die Plattentektonik für einen gewaltigen Kreislauf, der auch das Leben auf der Erde ermöglicht. Das Erdinnere, die Oberfläche, die Hydrosphäre und die Atmosphäre stehen in ständiger Wechselwirkung und ermöglichen so eine Biosphäre und deren Schutz vor den Gefahren des Weltraums.

Der Mond hat im Gegensatz dazu seine innere Energie schon weitgehend verbraucht. Er ist kalt, fast ohne Wasser, ohne Atmosphäre und geologisch nicht so weit entwickelt wie die Erde. Allerdings zeigt er uns in besonderem Maße die frühen Entwicklungsstadien eines planetaren Körpers, und lässt uns damit in die Vergangenheit des Sonnensystems zurückblicken. Dennoch gehören beide eng zusammen. Sie haben einen gemeinsamen Schwerpunkt, was erheblich zur Stabilisierung der Erdrotation beiträgt, und beeinflussen sich gravitativ, was besonders das Wasser auf der Erde in Bewegung hält. Vorteile, die das Leben unterstützten. Und letztlich ist der Mond aus der Erde entstanden.

Erde und Mond sind also ein ungleiches Paar, das aber gravitativ zusammengehört. Ohne Mond wäre die Erde bestimmt nicht ganz so lebensfreundlich.

Wie viel wissen wir über den Mond?

**RJ** Der Mond ist ein Fenster für den Blick in die Entwicklungsgeschichte der Erde und des Sonnensystems und lässt uns bis zu den Anfängen der Planetenentstehung vor 4,4 Milliarden Jahren zurückblicken. Die Geschichte

des Sonnensystems ist eng mit thermodynamischen Entwicklungen wie Vulkanismus als auch mit planetaren Kollisionsprozessen verbunden. Der Mond ist ein einzigartiges Labor, das es uns erlaubt, diese Prozesse über die letzten 4,4 Milliarden Jahre des Sonnensystems zu verfolgen den Prozess der Planetenbildung zu rekonstruieren. Und wir verstehen auch wie der Mond als Ergebnis einer gewaltigen kosmischen Kollision aus der Erde entstanden ist.

Was versprechen die Mondmissionen der näheren Zukunft?

**RJ** Das Wissen, das wir durch die Apollo- und andere Mondmissionen der späten sechziger und frühen siebziger Jahre erhalten haben, demonstriert auf beeindruckende Weise, wie wertvoll der Mond für die Erde und das Verständnis unseres Sonnensystems ist. Selbst heute bleibt der Mond ein wissenschaftlich und technologisch äußerst interessanter Körper, da mit jeder neuen Mission nicht nur konkrete Fragen beantwortet, sondern auch eine Vielzahl neuer Fragen aufgeworfen werden, die für das Verständnis der anderen Planeten und speziell der Erde, von großer Bedeutung sind.

Die USA, China, Europa, Israel, Indien, Japan und Südkorea – alle haben aktuelle Pläne für weitere Mondmissionen. Teilweise gemeinsam, teilweise allein wollen sie Sonden und wieder Menschen zum Erdtrabanten schicken. Mit den Plänen zu einem „Gateway“ – einem demnächst aufzubauenden „Umsteigebahnhof“ in der Mondumlaufbahn zur Erforschung des Mondes und als Zwischenstation zum Mars – rücken die USA bemannte Missionen zum Mond wieder stärker in den Vordergrund. Auch China plant bemannte Missionen zum Mond. Der Mond ist für SpaceX-Gründer Elon Musk das Sprungbrett zum Mars und sicherlich auch aus wirtschaftlichen Gründen interessant.

Die Fragen stellte Lukas Laier.



Aus Opernhäusern,  
Philharmonien  
und Konzertsälen.

**Konzerte,  
jeden Abend.  
Jederzeit.**



In der DfK Audiothek App, im  
Radio über DAB+ und UKW  
[deutschlandfunkkultur.de/  
konzerte](https://deutschlandfunkkultur.de/konzerte)

**KULTUR.  
GEHÖRT.  
GEFUNKT.  
DEINE OHREN WERDEN  
AUGEN MACHEN.**

# Impressum

## Herausgeber

RIAS Kammerchor Berlin in der Rundfunk  
Orchester und Chöre GmbH Berlin  
Charlottenstraße 56  
10117 Berlin

## Geschäftsführer

Anselm Rose

## Kuratoriumsvorsitzender

Ernst Elitz

## Gesellschafter

Deutschlandradio  
Bundesrepublik Deutschland  
Land Berlin  
Rundfunk Berlin-Brandenburg

## Chordirektor

Bernhard Heß

## Projektmanagement

Jonas Müller, Christiane Wünsch

## Notenarchiv

Inga Hardt

## Presse

Lukas Laier

## Marketing

Jessica Bladt

## Projektentwicklung

Justus Hoffmeier

## Assistenz

Laura Biederstedt, Clara Helfer,  
Alice Kunze, Leonard Lentz

## Besucherservice

T +49.(0)30.20 29 87 25  
F +49.(0)30.20 29 87 29  
tickets@rias-kammerchor.de  
www.rias-kammerchor.de

## Redaktion

Lukas Laier

## Gestaltung + Satz

Fons Hickmann m23  
Raúl Kokott, Charly Bönner

## Druck

Buch- und Offsetdruckerei  
H. Heenemann GmbH & Co. KG

## Copyright

RIAS Kammerchor Berlin  
2022, Änderungen vorbehalten.

## Textnachweis

Alec Roth über Earthrise (S. 8)  
© 2018 by Peters Edition Limited, London

## Bildnachweise

Titelbild, Konzertvorschau: Fons Hickmann m23,  
Paul Theisen

## Fotos

NASA (S. 7)  
NASA/GSFC/Arizona State University (S. 11)  
Matthias Heyde (S. 17/18)  
Manuela Zydor (S. 22)  
Kraftwerk Berlin (S. 22)  
NASA/JPL/USGS (S. 24-25)



Kein Konzert verpassen.  
Alle Infos auf einen Blick.  
Melden Sie sich zu unserem  
monatlichen Newsletter an!



RIAS  
KAMMER  
CHOR  
BERLIN

ein Ensemble der



Rundfunk  
Orchester  
Chöre

Fotografieren, Ton- und Videoaufzeichnungen  
sind nur beim Schlussapplaus gestattet.

Preis 3,00 Euro

# Bach. Brahms. Händel. Wir haben die Auswahl für alle Stimm(ungs)lagen!

Bücher. Musik. Filme. Und natürlich Noten!  
Im KulturKaufhaus am Bahnhof Friedrichstraße.

## Dussmann das KulturKaufhaus

Mo-Fr 9-24, Sa 9-23:30 Uhr

Berlin, Friedrichstraße 90

f @ kulturkaufhaus.de



rias-kammerchor.de



**Tickets/Service** RIAS Kammerchor Berlin  
Charlottenstr. 56, 10117 Berlin, Mo bis Fr 9–18h  
T +49.(0)30.20 29 87 25, F +49.(0)30.20 29 87 29  
[tickets@rias-kammerchor.de](mailto:tickets@rias-kammerchor.de)